
Sechstes Kapitel.

Das Burgthor und die Pestsäule.

Als ich durch das Burgthor ging, las ich oben die Worte: „Justitia fundamentum regnorum“*).

An dergleichen Redensarten muß sich ein Patriot nicht stoßen. Diese Insignie gemahnt mich wie gewisse Conversationsworte, wie z. B. das Wiener: „I küß d' Hand,“ welches man nur selten zur Ausführung bringt. Es wäre unter gewissen Umständen Unart, es nicht zu sagen, und dennoch vielleicht zugleich schlechter Ton, es wahr zu machen, d. h. die Hand wirklich zu küssen.

Ebenso nenne ich es auch guten Ton der Regierung, gewisse Sentenzen, die für sie wie für die Unterthanen gleich schmeichelhaft und hoffnungspendend sind, im Munde

*) Bekanntlich gab diese Ueberschrift des Burgthores und der Umstand, daß der Wall über letzteres hinwegführt und man es also oben wie unten passiren kann, einen Spötter Anlaß zu der witzigen Anmerkung: „das nenne ich eine schöne Gerechtigkeit, wo es d'rüber und d'runter geht.“ —

und im Schilde zu führen. — „Vivat justia“ heißt, in's Politische übersetzt, nicht etwa: „es lebe die Gerechtigkeit,“ sondern: „es lebe die Justiz,“ d. i. die Sporelfassen, Stempelfactoreien zc. und *Justitia fundamentum regnorum* heißt: Gehorsam ist die erste Bürgerpflicht. Die lateinische Sprache ist eigends für Herrscher und Landesverwaltungen erfunden: auf Lateinisch legt und lügt sich's besser.

Dumme Leute wundern sich dann wohl zuweilen, wenn in der Praxis des Regierungswesens der Geist dieser lateinischen Sentenzen nicht wiederzufinden ist, aber sie bedenken nicht, daß Botaniker und Herrscher wieder ganz besondere Lexica führen, worinnen die Worte eine ganz grundverschiedene Uebersetzung und Verdeutschung erhalten. — So wird z. B. die *Justitia* der Fürsten und Behörden eigentlich nicht mit dem *J*, sondern mit dem *G* geschrieben, weil diese sie nicht von *justus*, a, um (gerecht), sondern von *Gustus* (der Geschmack) ableiten. Es heißt also in der richtigen Schreibart: *Gustitia* — was so viel sagen will, als: was nach meinem Geschmack ist — *fundamentum regnorum*: darauf baue ich meine Reiche.

Dies ist durchaus nur eine politisch-logische Erörterung im Allgemeinen, und keinesweges soll sie den edlen Landesvater des schönen Oestreichs, dessen Milde und Leutseligkeit ich schon weiter oben mit vollem Herzen zu rühmen Gelegenheit fand, auch nur im Entferntesten gelten.

Die Glacis der Mariahilf lag vor mir, der Spätherbst hatte seine überreiche Farbenpracht darüber hingestreut, die Blätter zitterten greisenhaft im scharfen Morgenwinde, aber die Sonne stand mit ewig jungfräulichem Lächeln am herbstlichen Himmel, ihr unvergänglicher Lenz lächelte auf die allmählig wellende Erde nieder und schien mitleidig der hinsterbenden Natur das brechende Auge zuzudrücken. Ach! und ich liebe die Sonne unendlich; selbst ihr kalter, winterlicher Strahl erwärmt mein hartgefrorenes Gemüth, und wenn ich ihr zuweilen in's Gesicht blicke, so ist's, als müßten wir uns Beide verstehen und einander gegenseitig unsern einsamen Schmerz bekennen.

Rechts vom Burgthore ab steht eine Pestsäule, eigentlich ein Wahrzeichen der himmlischen Diplomatie. Krieg, Pest, Erdbeben und Sterblichkeit gehören zur Politik des Weltenschöpfers; sie sind die Werkzeuge des unendlichen göttlichen Insibulationsystems, welches wir allenthalben in der Natur wiederfinden und womit sie ihrer eignen Fruchtbarkeit Grenzen zu setzen pflegt. Das Leben leidet in allen seinen Theilen an Ueberfrüchtung, eine Ableitung ist nothwendig, deshalb kostet ein Leben stündlich vielleicht tausend Leben, ein Keim verschlingt den andern neben sich, die Verdauungswerkzeuge der Natur sind in ewiger Bewegung: und Alles kaut eigentlich ihr, nur ihr in den Mund, sie mästet uns nur für ihren eignen Fisch, und wer heute ihr Gast war, der steht vielleicht schon morgen auf ihrer Küchenliste. Gräber und Grüste mit ihren Inschriften sind eigentlich nur der Speisezetteln der Natur.

Kaum vermag sich ihr eigener Schöpfer vor ihrer Gefräßigkeit zu retten; hüllte er sich nicht in Unsichtbarkeit und ewige Ferne, das Gelüsten seiner Schöpfung könnte selbst ihm gefährlich werden. Eine Pest ist nur ein Strich unter dem Rechenexempel des Lebens, eine runde Summe — — dergleichen Sachen sind zu spaßig, als daß man ihnen lange nachdenken dürfte.

Als ich nach langem Umherlaufen das gesuchte Haus endlich gefunden hatte, war mir wieder so seltsam, so heilig-bekommen zu Muthe, wie damals, als ich das erste Mal zur Communion ging. Als ich aber eintrat, leuchteten mir die Augen meiner Freundin wie ein ganzer Frühlingshimmel entgegen, und wirklich brach, als sie zufällig einen Blick auf ihren Rosenstock warf, augenblicklich eine der Knospen auf. Es war dies auch gar kein Wunder, es ging ja meinem Herzen nicht anders, auch dieses brach auf, als klopfte der Frühling selbst mit seinen Blumenfingern daran. Alles war mit einem Male verändert.

„Ich liebe! Ich liebe!“ Nicht in Platen'schen Ballstrumpf-Versen stolziert und tänzelt bei mir dieses Wort, es blüht, wie eine Wunderblume des Meeres, aus meinem Herzen, ohne daß Einer seine Wurzel sah. Aber das Geflüster der entschlummernden Bäume ahnet es, das Gold des Horizonts malt es mir, und die Herbstglöckchen läuten die Feier des Wortes: ich liebe! — —
